



# Nachtigall

---

## *Luscinia megarhynchos*

ZENTRALEUROPA UND NORDAFRIKA BIS IN DIE MONGOLEI;  
ÜBERWINTERT IN SUBSAHARA-AFRIKA, 16–17 cm



IN DER WESTLICHEN WELT GIBT ES wahrscheinlich keine berühmtere Sängerin als die Nachtigall. Selbst auf dem amerikanischen Kontinent, der eigentlich über genügend eigene Weltklasse-Gesangstalente verfügt (s. Walddrossel, S. 69, und Gartenspottdrossel, S. 121), sind einige Arten, wie beispielsweise der Nachtigallzaunkönig (*Microcerculus philomela*) nach ihr benannt. Die Nachtigall kennt man bis weit über ihr Verbreitungsgebiet hinaus, selbst dort, wo ihr Gesang nie in freier Wildbahn zu hören ist. Die Nachtigall ist die Königin des Vogelgesangs, der Höhepunkt des Konzerts, bietet Zwitschern in Vollendung. Zahlreiche kulturelle Werke bestehen darauf, dass das Hören ihres Gesangs über den simplen Akt des Hörens hinausgeht und Menschen an einen besonderen Ort versetzt.

Und genau diese Werke sind auf Vogelexkursionen, bei denen Leute eine Nachtigall hören wollen, oft ein Problem. Als professioneller Guide begleite ich häufig Menschen auf solche Exkursionen. Jedes Mal bin ich zögerlich und beobachte ganz genau die Reaktionen der Gruppe. Wenn wir eine Nachtigall singen hören, freuen sich die Leute und staunen. Aber manchmal sind sie auch enttäuscht. Denn die Nachtigall verfügt über eine

unfassbare Gesangsvielfalt mit bis zu 600 verschiedenen Elementen, was das Zuhören zu einem wirklich besonderen Erlebnis werden lässt. Es gibt vieles, was ihren Gesang einzigartig macht: das anfängliche Crescendo, das oft als Schluchzen bezeichnet wird, die Passagen, deren Notation gar nicht anders als mit einem Ausrufezeichen enden kann, der plötzliche Wechsel von zart zu triumphierend. Er ist unvergleichlich.

Aber ich frage mich, ob die Nachtigall ihren Status wirklich verdient hat. Es gibt viele Stimmtalente unter den Vögeln. Die meisten Arten singen vielleicht nicht so spektakulär und technisch brillant wie die Nachtigall, aber ihr Gesang berührt mich mehr. Viele Menschen mögen die Nachtigall. Aber lieben sie sie auch?

Einer, der die Nachtigall wirklich liebte, war der englische Dichter John Keats. Der Gesang der Nachtigall inspirierte ihn zu Meisterwerken der romantischen Literatur. Hier ein Auszug aus seinem berühmten Gedicht *Ode an eine Nachtigall* das er 1819 in Hampstead (London) schrieb:

*Doch ist's nicht Neid auf dein so glücklich Los –  
Nur füllt so schwer mit Glück dein Glück mich an:  
Daß du, des Walds beflügelte Dryade,  
In lieblich kühlem Schoß,  
Im Schatten, den das Buchengrün dir spannt,  
Der Freiheit jubeln kannst, der Sommergnade.*

Das Problem dieser ganzen Loblieder auf einen einfachen Singvogel ist, dass sie unsere Erwartungen an ihn so hochstecken, dass diese kaum zu erfüllen sind. Wer immer glaubt, den Vogel zum ersten Mal in der Natur singen zu hören, hat ihn doch schon einmal im Kopf gehört.

Aber es gibt auch noch andere interessante Dinge über die Nachtigall zu berichten. Erstens singt sie – wie der Name verrät – bei Nacht. Was viele nicht wissen: Das hält sie nicht davon ab, ebenso viel am Tag zu singen. Unter Singvögeln ist dieser nächtliche Gesang zwar nicht einmalig, aber ungewöhnlich. Wenn abends im Habitat der Nachtigall das Vogel-

zwitchern langsam verklingt, als wäre es nur ein kleiner Vorgeschmack gewesen, beginnt die Nachtigall, ungestört von den „Amateuren“ und gut hörbar vor der Stille, ihren Gesang.

Eine weitere Besonderheit ist, dass Nachtigallgesang seinen Höhepunkt zur romantischsten Zeit des Jahres erreicht, nämlich im Vollfrühling. Er ist die Vertonung von üppig blühendem Dickicht und frischen grünen Knospen, in manchen Jahren der ersten Wildblumen. Immer verkörpert er die allseits zu findende Hoffnung, Freude und Aufregung. Nachtigallgesang bewegt uns Menschen – deren Gefühle zu dieser Jahreszeit ohnehin sehr in Bewegung sind.

Außerdem hat die Nachtigall ein Geheimnis: Sie verknappt ihren Gesang. Damit meine ich nicht, dass sie bei der Ankunft in ihrem Revier nicht ihr Bestes gibt oder dass sie im Vergleich mit anderen Vögeln weniger singt. Sondern dass ihre Saison sehr kurz ist. Sie beginnt mit ihrem Gesang im April und verstummt im Juni. Anschließend, während der Brutzeit, ist sie wie verschwunden und verschwindet dann im August tatsächlich in Richtung Afrika. Ihr Gesang ist also auch deshalb so besonders, weil er nur kurz währt. Schnell fragt man sich, ob man ihn wirklich gehört oder ihn sich nur eingebildet hat.

Oder wie John Keats sagen würde:

*Lebwohl! Lebwohl! Dein Schmerzgesang entschwebt  
Zum Wiesengrund aus Waldes hohem Dom,  
Ins Tal hinab und schweigt am dunklen Bache.  
Ward mir ein Traum belebt?  
Betrog die wachen Sinne ein Phantom?  
Wer sagt mir, ob ich schlafe oder wache!*